

Society betraut wurde. Und es verwundert gleichzeitig nicht, dass er ausgerechnet hierzulande bei Vorträgen auch schon mal recht untergriffig kritisiert wurde.

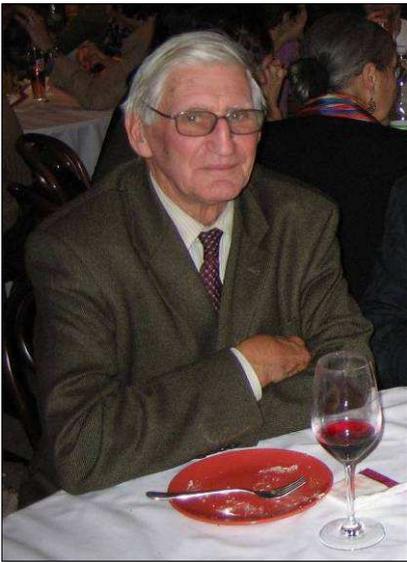
In der stets fragmentierten Höhlenforschung unseres Landes gibt diese Dissertation Hoffnung. Konkret ist dreierlei zu hoffen: Erstens, dass die Bemühungen um eine geplante Publikation im Böhlau-Verlag Erfolg haben, sodass das Werk auch regulär im Handel erhältlich sein wird; zweitens, dass damit vielleicht einmal an eine frühere universitäre Vorlesungspraxis (u.a. Karl Mais) zu diesem Thema angeknüpft werden kann; drittens, dass Hannes die Zeit und Energie finden wird, an die enthaltenen Ansatzpunkte für weiterführende Forschungen selbst anzuknüpfen. So finden sich in der Dissertation erste Hinweise auf eine neue Beleuchtung der österreichischen Höhlenforschung in der Zwischenkriegszeit und während des Dritten Reiches, und natürlich steht eine kulturhistorische Betrachtung der nachfolgenden, scheinbar apolitischen Forschungsgenerationen aus.

Möge diese Arbeit das Interesse der HöhlenforscherInnen an ihrer eigenen Geschichte neu erwecken!

NACHRUFE

Nachruf an Dr. Hubert Trimmel (1924-2013)

Johannes Mattes



**Dr. Hubert Trimmel (1924-2013),
Foto: Günter Stummer, 2005**

Der Blick in die Tiefe, zu den dem geschäftigen Treiben des Alltags verborgenen Orten der Nacht, ihren Geheimnissen und Schätzen hatte unseren Verstorbenen schon seit seinen Jugendtagen in seinen Bann gezogen und zeitlebens nicht mehr losgelassen. Die Pfade, Routen, Um- und Irrwege, welche wir im Laufe unseres Lebens teils reflektiert, teils unbewusst einschlagen, hatte Hubert Trimmel stets näher an das Unterirdische herangeführt und nun in der kalligrafischen Kreisbewegung des Höhlensymbols von der Bauchhöhle wieder in die Grabeshöhle zurückgeleitet.

Als Höhlenreisende steigen wir niemals alleine in die Tiefe der Berge hinab, stets werden wir von Gefährten, guten Ratschlägen und Handbüchern auf unserem Weg unter die Erde begleitet. Hubert Trimmel konnte hierbei zeitlebens aus dem Vollen schöpfen. Er prägte durch seine Lehrtätigkeit und internationale Vernetzung mehrere Generationen von Höhlenforschern nachhaltig und gestaltete die Entwicklung der Speläologie in Österreich während der Zweiten Republik in entscheidender Rolle mit. Seine lange und erfüllte Biografie brachte es aber auch mit sich, dass er vielen seiner gleichaltrigen und jüngeren Wegbegleitern, Freunden, Kollegen und zuletzt auch einem seiner Söhne das letzte Geleit erweisen musste. Dabei bildete seine Familie, vor allem seine Ehefrau Erika und ihre fünf Kinder, stets eine Stütze für seine ausgedehnten Reisen, Forschungsvorhaben und seine berufliche Karriere als Beamter, Lehrer und Wissenschaftler.

Beim Blick zurück in die Vergangenheit gilt es, Personen nicht losgelöst von ihrer Zeit zu betrachten, sondern in ihren historischen Kontext einzubetten. Diesem Anspruch bei Hubert Trimmel gerecht zu werden, ist ein beinahe unmögliches Unterfangen. So vielfältig waren seine Betätigungsfelder, so vielschichtig das 20. Jahrhundert in Österreich, das er beginnend mit der Währungs- und Weltwirtschaftskrise der 1920er Jahre durchlebte. Die politischen und sozialen Umbrüche seiner Jugend- und frühen Erwachsenenjahre ließen in dem jungen Mann das Bewusstsein reifen, in zwischenmenschlichen Beziehungen statt dem Trennenden das Verbindende zu betonen.

Das aus den Trümmern des Weltkriegs gerettete, gesprochene Wort als Medium des Kompromisses und der didaktisch-inhaltlichen Überzeugung sollte im Selbstverständnis des ökonomisch und politisch wieder auf beiden Beinen

stehenden Österreichs zu der neuen „Waffe“ werden, um erfolgreich auf die Weltbühne zurückzukehren – so auch bei Hubert Trimmel. Als Brückenschlager und Netzwerker knüpfte er zeitlebens unzählige internationale Bekanntschaften und Freundschaften und suchte auch die Kooperation mit politisch korrumpierten Höhlenforschern und Wissenschaftlern. Als Organisationstalent stellte er dem Chaos der Nachkriegsjahre das strukturierte Vorgehen eines Wissenschaftlers, das diplomatische Geschick eines gereisten Bildungsbürgers, die Vermittlungsfähigkeit eines Lehrers und die Geduld eines Beamten entgegen. 1924 in Wien geboren und im 10. Gemeindebezirk aufgewachsen, wurde er durch seinen bürgerlichen

Mitglieder der Gründungsversammlung des Verbands Österreichischer Höhlenforscher auf der Schönbergalm bei Obertraun. Hubert Trimmel (ganz rechts) war der letzte noch lebende Teilnehmer. Foto: Gustav Abel, 1949



Geografie-Lehrer Franz Waldner – ein Dissertant Georg Kyrles – für die Höhlenforschung begeistert und kam bereits in jungen Jahren zum neu gegründeten Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich. Nach Absolvierung der Matura an der Bundesrealschule Jagdgasse im Jahre 1942 wurde er zum Reichsarbeitsdienst nach Oberbayern und Südbayern eingezogen. Auf die Einberufung zur Wehrmacht im Februar 1942, wo Hubert Trimmel bis zum Kriegsende als Leutnant an der Ostfront eingesetzt wurde, folgte das Studium der Naturgeschichte und Geografie, das er 1950 innerhalb von fünf Jahren mit einem Magisterstudium und der Lehrbefähigung für Gymnasien sowie einer Dissertation mit dem Titel „Die Salzofenhöhle im Toten Gebirge – ein Beitrag zur Frage der Entstehung und Entwicklung alpiner Karsthöhlen“ abschloss. Daneben hatte der Verstorbene seine universitäre Ausbildung durch die Belegung von Lehrveranstaltungen aus anderen Fächern wie Mathematik und Urgeschichte zusätzlich vertieft. Kaum 26 Jahre alt und mit einer Promotion im Fach Geografie in der Tasche wurde Hubert Trimmel nach Absolvierung des so genannten „Probejahres“ zunächst Lehrer am Bundesrealgymnasium Schopenhauerstraße in Wien 18 und am BRG Wien 20. Bis 1966 unterrichtete er nicht nur Geografie und Naturgeschichte, sondern u.a. auch Stenografie, Schreiben, Werken, Volkswirtschafts- und Gesellschaftslehre und engagierte sich nebenbei in der Erwachsenenbildung bei alpinen Vereinen, Volkshochschulen und Volksbildungswerken in Wien und Niederösterreich, wo er sich für die Popularisierung der Karst- und Höhlenkunde und die Didaktisierung der Geografie einsetzte.

Bereits seit 1947 als freier Mitarbeiter des Bundesdenkmalamts engagiert, das seit dem Naturhöhlen-Gesetz von 1928 als Behörde für den wissenschaftlichen Höhlenschutz verantwortlich war, erhielt Hubert Trimmel 1961 als Beamter eine teilweise Dienstzuteilung zum Bundesdenkmalamt, sodass er sich 1966 entschloss, nach 15 Jahren aus dem Schuldienst auszuschneiden und die Leitung des Höhlenreferats zu übernehmen. Nachdem aufgrund der 1974 erfolgten Neuregelung der Naturschutzgesetzgebung in Österreich der Höhlenschutz in den Kompetenzbereich der Bundesländer übertragen wurde und damit die Notwendigkeit eines Höhlenreferats am Bundesdenkmalamt weggefallen war, wurde die Abteilung erst 1979 – fünf Jahre später (!) – aus dem Bundesdenkmalamt herausgelöst und als „Institut für Höhlenforschung“ dem Verantwortungsbereich des Naturhistorischen Museums in Wien



Hubert Trimmel bei seiner Hochzeit 1951

Foto: KHA-Archiv

übertragen. Diese zweifelsohne „österreichische Lösung“ war eng an die Person von Hubert Trimmel gebunden, der mittlerweile zahlreiche Standardwerke zur Karst- und Höhlenkunde publiziert und sich ein internationales Renommee als Speläologe erarbeitet hatte, sodass auch von Seite der Behörden nicht an eine Auflösung des einstigen Höhlenreferats am Bundesdenkmalamt zu denken war. Seit 1967 bzw. 1972 war Hubert Trimmel zudem als Lektor am Institut für Geografie der Universität Wien und auch an der Universität Salzburg tätig, wo er sich im Alter von 49 Jahren habilitierte und schließlich 1982 mit dem Berufstitel eines „außerordentlichen Universitätsprofessors“ ausgezeichnet wurde.

Auch innerhalb der höhlenkundlichen Vereinslandschaft engagierte sich der Verstorbene nachhaltig. Hubert Trimmel war 1949 Mitbegründer des Verbands Österreichischer Höhlenforscher und in Folge Schriftleiter der Zeitschrift „Die Höhle“, welche er im Sommer 1954 von Rudolf Pirker übernommen und bis Ende 2003 – also ein halbes Jahrhundert – innehatte. Dies war, wie der Verstorbene selber scherzte, „ein für die Betreuung einer Fachzeitschrift möglicherweise für das ‚Buch der Rekorde‘ ausreichender Zeitraum“. Des Weiteren war Hubert Trimmel knapp 25 Jahre Generalsekretär und zuletzt auch Präsident und Ehrenpräsident der Internationalen Union für Speläologie. Der 1961 in Wien, Obertraun und Salzburg veranstaltete 3. Internationale Kongress für Speläologie war ebenfalls zu einem wesentlichen Teil der Verdienst des Verstorbenen. Darüber

hinaus engagierte er sich auch im Bereich des Naturschutzes und war im Österreichischen Umweltschutzverband und der Internationalen Alpenschutzkonvention in wichtigen Funktionen tätig. Bis zuletzt war der Verstorbene an der weiteren Entwicklung seines Fachgebiets interessiert und nahm an internationalen Treffen und Kongressen teil, zuletzt 2013 in Brünn. Zu seinen letzten Tätigkeiten gehörte u.a. die Mitarbeit an der Aufarbeitung der Geschichte der Internationalen Union für Speläologie, welche er selbst entscheidend mitgeprägt hatte.

Am 15.12.2013 in Wien verstorben, hinterlässt Hubert Trimmel seine Ehefrau, vier Kinder und zahlreiche Enkelkinder. Das Begräbnis fand am 27.12. unter Beteiligung zahlreicher in- und ausländischer Höhlenforscher am Friedhof Kalksburg bei Wien statt.

Der Verband Österreichischer Höhlenforscher wird das Andenken an einen der international anerkanntesten deutschsprachigen Speläologen in Ehren halten.

„Quod sumus, hoc eritis. Fuimos quandoque, quod estis.“

(Was wir sind, werdet ihr sein. Was ihr seid, waren wir einst.)

Nachruf an Heinz Ilming 1932-2014

Barbara Wielander

Am 13.1. 2014 ist der große österreichische Höhlenforscher und VÖH-Ehrenpräsident Heinz Ilming im 82. Lebensjahr verstorben. Da im Jänner 2013 in den „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich anlässlich Heinz' achtzigsten Geburtstag eine ausführliche Laudatio (verfasst von Helga und Wilhelm Hartmann) auf Heinz erschienen ist, möchte ich an dieser Stelle aus dieser zitieren: